

Alt-Mögeldorf

HEFT 12

DEZEMBER 1971

19. JAHRGANG



Die Geburt Christi

Holzschnitt v. A. Dürer um 1503



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Die bauliche Entwicklung Mögeldorf

1. Fortsetzung

II.

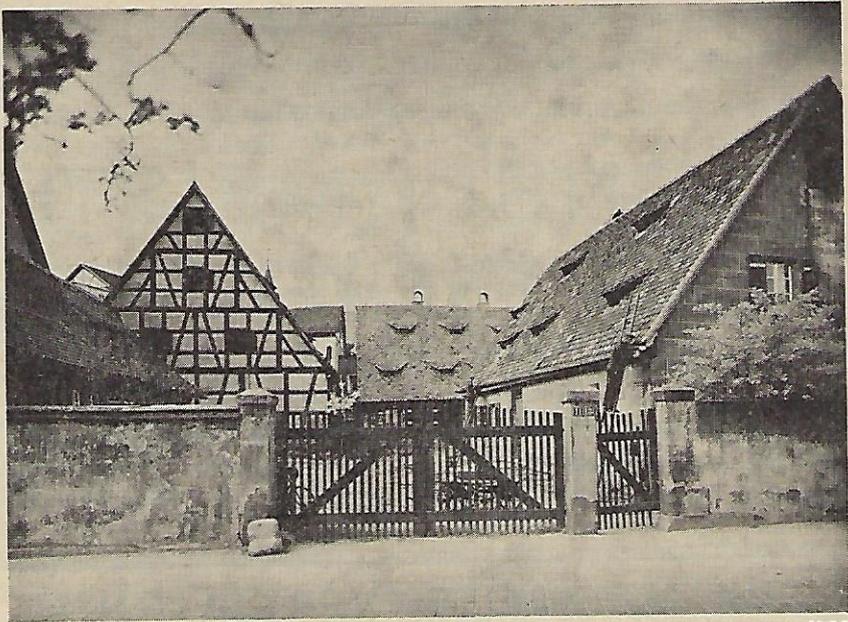
Etwa um 1300 begann eine neue, zweite Bauperiode in Mögeldorf, die wir am besten in zwei Abschnitte unterteilen, in die Zeit von 1300 – 1600 und die Zeit von 1600 – 1800.

Etwa um 1300 hatte die Reichsfreiheit in unserem Bezirk ihr Ende erreicht. Nicht daß sie offiziell aufgehoben worden wäre, sondern die Schwäche des damaligen Kaisertums (Interregnum!) spielte sie den an Macht immer stärker werdenden Fürsten und Geschlechtern in die Hände. Wohl blieben einzelne gut ausgebaute und wehrmäßig bereits befestigte Bauernhöfe unter dem Schutze Reimars von Mögeldorf und seinen Söhnen, den Laufamholzern, in der Lehensqualität des Reiches (Unterbürg – Doktorschloß – Hallerschloß), aber die Hauptmasse des ehemaligen Reichsbesitzes heimsten durch Kauf oder Druck die Burggrafen von Nürnberg ein. Als sie aber mit der Verleihung der Mark Brandenburg erhebliche Mittel zu deren Ausbau benötigten, zogen sie diese auch aus Verkäufen im Nürnberger Raum. Hierbei profitierte vor allem die Stadt Nürnberg und vor allem auch sein mächtig aufgekommenes Patriziat, das sich ab 1300 kräftig durch Käufe in Mögeldorf einschaltete.

Die reichen Nürnberger Bürger legten ihr Geld vor allem in Großbauernhöfen an. Die Familien Groß (Reichenheinz), Groland, Tetzl, Pfinzing, Holzschuher, Löffelholz, Rietter und Fürer waren die ersten, die Besitz aus dem ehemaligen Reichsgut, jetzt burggräflich, später brandenburgisch-ansbachisch, herauskauften und damit den Einfluß Nürnbergs in Mögeldorf immer mehr verstärkten. Sie waren vor allem darauf bedacht, daß sich das angelegte Geld auch gut „verinteressierte“, also gute Zinsen brachte. Die alten überkommenen Gefälle und Abgaben, die auf Treu und Glauben aufgebaut, konnte man nicht erhöhen. Man mußte deswegen zu den bereits vorhandenen Untertanen neue bringen, die besteuert werden konnten. Dies geschah dadurch, daß man große Höfe mit Einverständnis des Besitzers teilte. Mancher zweitgeborene Sohn kam auf diese Weise aus seinem Dienbotenverhältnis zu seinem Bruder heraus und wurde selbständiger Bauer. Und manche Schwester bekam auf diese Weise ihr Angebinde mit. Es entstanden eine ganze Reihe Halbhöfe und Köblergüter. Die wohnungsmäßige Unterbringung dieser Mitbesitzer konnte nur auf dem Hofe selbst geschehen, in den meisten Fällen dadurch, daß man zunächst das Kasten- oder Tagelöhnerhaus weiter ausbaute, oder auch neue Häuser im Hofraum schuf. Aber nicht nur Halbbauern und Köbler wurden auf diese Weise untergebracht, sondern auch Tagelöhner und Handwerker. So wird uns das Doktorschloß 1822, bestehend aus fünf Wohnhäusern in seinem Geviert, aufgezählt.

Die im Hofgelände neu untergebrachten Häuser bildeten mit dem Althaus zusammen eine Wohngemeinschaft, der die Einfahrt, die Hälfte, ein Drittel oder auch ein Viertel des Hofraumes, des Stadels, des Brunnens und des Backofens gemeinsam war, wie das die Kataster ausweisen. Auch der Grundherr war bei allem der gleiche. Solche Wohngemeinschaften liegen auch heute dem Auge noch offen. Unschwer sind sie am Holweghof (Mögeldorfer-Hauptstr. 58), beim Baderschloß (Mögeldorfer Haupt-

str. 55), beim Hartmannshof (Laufamholzstr. 11–13) und beim Gottschalkhof (Ziegenstr. 19) zu erkennen.



Hartmannshof (Laufamholzstraße 11–13) Foto: Hauptamt für Hochbauwesen 1939

Diese bäuerlichen Neubauten wurden durchwegs eingeschossig im einfachen fränkischen Fachwerkstil errichtet. Auf einem „steinernen Fuß“ (Sockel) erhob sich das Fachwerk, das mit Faschinen und Lehm ausgefüllt wurde. Auch der Fußboden wurde aus Lehm gestampft, ähnlich wie die heute noch erhaltenen alten Scheunentennen. Der Beruf des „Lahmatreters“ und „Lahmapatschers“ stand damals hoch im Kurs, und ihre Werkzeuge haben sich bis in unsere Zeit herein erhalten.

Das Dach, ziemlich steil nach oben strebend und als Krüppelwalm errichtet, ließ zwei Giebelwände frei, die ebenfalls in Fachwerk ausgefüllt waren. Freilich tritt in einzelnen Gebäuden auch schon das reine Satteldach auf und auch ein weiteres Stockwerk, wie bei einem der Kembleinshöfe (Mögeldorfer Hauptstr. 55), der uns in einer Waldamtszeichnung des Jahres 1582 erhalten ist. Mit der Vermehrung ihrer zinspflichtigen Untertanen durch das Hineinstopfen von Familien in die alten Höfe ließ es das Nürnberger Patriziertum nicht bewenden sein. Bereits im 14. Jahrhundert trat das Bestreben auf, sich selbst auf den Höfen einen Sitz, ein vornehmes Wohnhaus zu schaffen, in dem man hie und da, fern von Geschäften, sich erholen und dem Landleben hingeben oder auch betagte Eltern und Verwandte, für die man zu sorgen hatte, unterbringen konnte. Diese „Nürnberger Herrensitze“, wie man sie heute noch nennt und von denen in Mögeldorf noch sechs stehen, sind an Stelle alter Bauernhäuser errichtet. Der Stil war ursprünglich fränkisches Fachwerk, meist dreigeschos-

sig, wie das Schlößchen des Volksgartens (Schmausenbuckstr. 14) im renovierten Zustande zeigt. Auch der alte Amtshof (Hallerschloß – Kirchenberg 9), 1482 durch die Tetzl neugestaltet, ist mit Fachwerk stark durchsetzt, trägt aber auch an einzelnen Fenstern des Sandsteinunterbaues gotische Merkmale.

Das heutige Link'sche Schloß (Ziegenstr. 3–5), 1510–12 von der Familie Gaiswurgel erbaut, den Löffelholz zu eigen, stand ohne Zweifel unter dem Einfluß der Renaissance, wobei man bereits mit dem Nürnberger Herrensitzstil, einem dreigeschossigen Sandsteinbau mit vier Erkern, sympathisierte. Die drei Geschosse wurden genehmigt, die Erker aber durch die Stadt verboten. Nach der Zerstörung vieler Herrensitze und deren Wiederaufbau nach dem 2. Markgräflichen Krieg (1552) setzte sich dieser Herrensitzstil auch in Mögeldorf durch. Ein schönes Beispiel hierfür ist der ehemalige Holschuhbesitz, heute Doktorschloß (Mögeldorfer Hauptstr. 31–39). Das Barock wird verkörpert durch das Schmausenschloß, das in dem Hofgelände eines alten Großbauernhofes 1682 durch Margarethe Schmaus entstand und heute noch mit eines der schönsten Bauwerke Mögeldorfs darstellt. Zum Schluß wäre noch das Baderschloß zu nennen, ehemals Rieter'scher Besitz, das 1795 durch Christoph Wilhelm Imhof im französischen Mansardenstil erneuert wurde (Mögeldorfer Hauptstr. 55). Übrigens übertrug sich der Mansardenstil im 19. Jahrhundert auch auf verschiedene kleinere Bauwerke bäuerlicher und handwerklicher Herkunft.

Fortsetzung folgt!



Hans Bauer

vorm. Hausner

Metzgerei

Nürnberg-Mögeldorf

Ostendstraße 176

Tel. 57 25 92

Für Weihnachten und Jahresschluß empfehlen wir unsere Qualitäts-Fleisch- und Wurstwaren.

Spezialitäten:

Aufschnittplatten / Delikatess-Salate

Ganztägig warmen Leberkäse

Jedes Wochenende Frischgeflügel

Unserer verehrten Kundschaft
ein frohes Weihnachtsfest und Neujahr!

